

Robert Kretschmann

## Glasfaserausbau im regionalen Kontext

Ein wichtiger Bestandteil der Teilhabe an Digitalisierung ist der Zugang zum Internet. Die seit Jahren steigenden Datenmengen durch immer mehr internetfähige Endgeräte in den Haushalten verlangen höhere Datenraten als die noch in der digitalen Agenda 2014–2017 prognostizierten Downloadgeschwindigkeiten von 50 Mbit/s bis 2018. Die Gigabitstrategie der Bundesregierung sieht bis 2030 einen flächendeckenden Ausbau aller Haushaltsanschlüsse mit Glasfaser vor. Bereits 2025 soll die Hälfte aller Haushalte durch einen Glasfaseranschluss auf Downloadgeschwindigkeiten mit 1000 Mbit/s zurückgreifen können. Dafür wurden in den letzten Jahren bis Februar 2024 über 700.000 km Glasfaserkabel verlegt. Das ist allein seit Mitte 2022 ein Zuwachs um 42 %. Aus regionaler Perspektive ist die Veränderung durchaus unterschiedlich ausgeprägt. Insbesondere zahlreiche Landkreise in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein haben in den letzten zwei Jahren sehr stark in den Netzausbau investiert. So kann hier in den dünner besiedelten Regionen eine hohe Abdeckung an schnellen Internetanschlüssen gewährleistet werden (vgl. Abb. 1).

Inwiefern einige Landkreise eine rückläufige Zahl im Streckenvolumen der Glasfaserleitungen zu verzeichnen haben, kann an dieser Stelle nicht ermittelt werden. Es ist aber davon auszugehen, dass sich hier eher die Berechnungsgrundlage geändert hat, als dass Kabel aus der Erde rückgebaut wurden. Unter Betrachtung der Haushalte, also der eigentlichen Zielgruppe, sind für die Glasfaserverlegung

aus regionaler Betrachtung zwei Aspekte wichtig. In dichter besiedelten Gebieten, wie den kreisfreien Städten, können mehr Menschen mit weniger Aufwand und Material versorgt werden. Diese ökonomische Komponente sorgt unter anderem dafür, dass dort in kurzer Zeit viele Haushalte eine Anschlussmöglichkeit erhalten. In ländlichen weniger dicht besiedelten Kreisen unterscheidet sich die Ausbaudichte stark und ist oftmals abhängig von der politischen Prioritätensetzung und der Fördermittelakquise. So sind es insbesondere viele Kreise in Baden-Württemberg, in denen der Ausbau eher langsam vorangeschritten ist und der Anteil an Glasfaser je Haushalt sehr niedrig ausfällt. Es sind wiederum die Kreise im Nordwesten Deutschlands, in denen viel Leitungsstrecke je Haushalt zur Verfügung steht, was für eine große Ausbaquote steht (vgl. Abb. 2). Der Anschluss aller (insbesondere peripheren) Haushalte bis 2030 ist demzufolge eine Aufgabe, die sehr viel politischen Willen und eine hohe Investitionsbereitschaft erfordert. Es bleibt abzuwarten, ob die Bundesregierung diesem ambitionierten Ziel gerecht wird.

### Quellen:

Thiemann, Jens (2024): Deutschland-Index der Digitalisierung: Entwicklung des Breitbandausbaus 2024, <https://www.oeffentliche-it.de/-/d-index-2024-infrastruktur>, Stand: 05.12.2024.

Bundesnetzagentur (2024): Daten zur statistischen Auswertung der Breitbandverfügbarkeit in Deutschland aus dem Breitbandatlas, [https://data.bundesnetzagentur.de/Bundesnetzagentur/GIGA/DE/Breitbandatlas/Downloads/bba\\_02\\_2024.xlsx](https://data.bundesnetzagentur.de/Bundesnetzagentur/GIGA/DE/Breitbandatlas/Downloads/bba_02_2024.xlsx), Stand: 05.12.2024.

Kartengrundlage: VG250 (Bundesländer, Kreise), 31.12.2022 © GeoBasis-DE/BKG, eigene Darstellung.

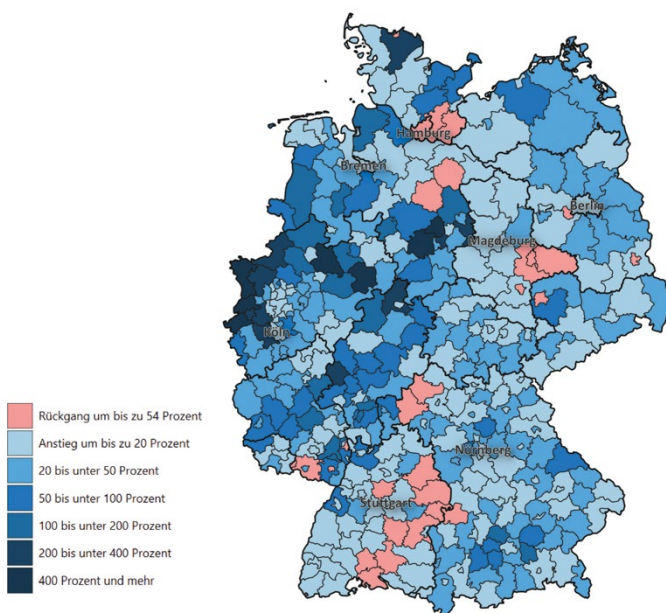


Abb. 1: Veränderung der Länge der verlegten Glasfaserkabel je Kreis 2/2024 zu 6/2022 in Prozent

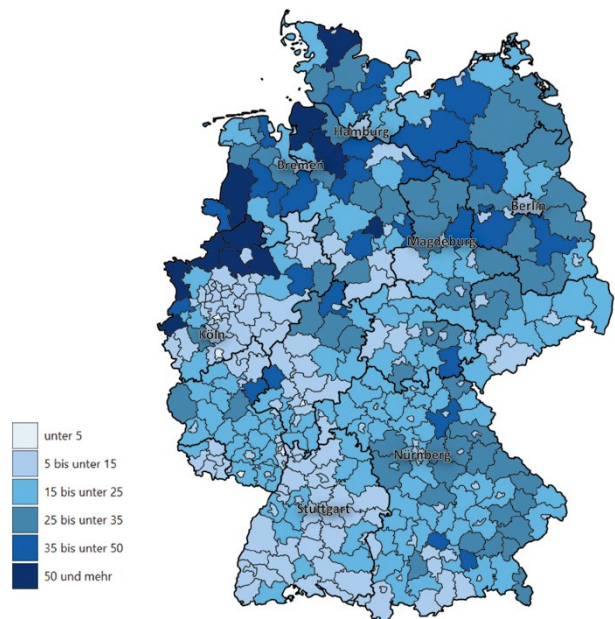


Abb. 2: Länge an Glasfaserkabel (in km) je 1000 HH je Kreis 2/2024